



Embassy of Switzerland in Bucharest	Form : <b>A754</b>
Romania	Last update 20. Juli 2018

## Rumänien: Wirtschaftsbericht 2018

### 0. Zusammenfassung

- 2017 und 2018 profitierte Rumänien von einem überdurchschnittlichen Wachstum (6.9% 2016; rund 4.5% 2018), ausgelöst durch eine fiskalisch expansive und prozyklische Politik mit Steuersenkungen und signifikanten Lohnerhöhungen. Dank dieser Entwicklung ist die Arbeitslosigkeit auf 4.9% gesunken, in den wirtschaftlichen Polen des Landes sogar auf 1%.
- Die ausländischen Investitionen sind seit 2015 stetig gewachsen, der Trend ist allerdings 2017 etwas abgeflacht. Der Aussenhandel ist 2017 ebenfalls gewachsen, bei Gütern um +10.8%, bei Dienstleistungen sogar um 21.4%.
- Der Wachstumsschub basiert allerdings zu guten Teilen auf einer Ausweitung des Konsums und wird sich ab 2018 abschwächen. Die europäische Kommission und andere Beobachter warnen deshalb vor wachsenden mittelfristigen Risiken und betonen die Notwendigkeit von Strukturanpassungen und einer Konsolidierung der Staatsausgaben.
- Die Kehrseite der Steuersenkungen bei gleichzeitigen Lohn- und Pensionserhöhungen ist ein wachsendes nominales und strukturelles Budgetdefizit, das 2016-17 nur durch eine Reduktion der öffentlichen Investitionen unter dem Maastrichter Schwellenwert von 3% gehalten werden konnte. Diese sind nun auf einen rekordtiefen Wert gefallen, was die mittelfristige Wirtschaftsentwicklung beeinträchtigen wird. Zudem bleibt die Kapazität der Verwaltung zur Planung, Vergabe und Durchführung von komplexen Reform- oder Infrastrukturprojekten schwach. Dies zeigt sich auch in der schleppenden Absorption von EU-Fördermitteln.
- Die PSD/ADE Regierungen haben bisher nur wenig getan um den Arbeitsmarkt auszuweiten bzw. um dem wachsenden Arbeitskräftemangel zu begegnen und die Berufsbildung zu fördern. Das Land ist deshalb schlecht vorbereitet für den Schritt zu einer stärker integrierten und diversifizierten Wirtschaft mit höherer Wertschöpfung.
- Das wirtschaftliche Umfeld ist zwar nicht allzu problematisch, aber seit 2017 sind nur mehr wenige Verbesserungen erreicht worden. Spezifische Probleme bleiben die Landbeschaffung, Baubewilligungen und Elektrizitätsanschlüsse sowie das komplizierte Abgaben- und Steuerwesen. Verunsicherung schaffen auch kurzfristige Regeländerungen und ein politischer Zickzackkurs bei Steuern und Abgaben.
- Schweizerische Investitionen haben 2017 um 14% auf 2.546 Milliarden EUR zugelegt und bringen die Schweiz auf den 8ten Rang. Der Handel mit Gütern ist 2017 um 9.7% auf 1.416 Milliarden CHF gewachsen, der Handel mit Dienstleistungen auf rund 720 Millionen USD. Der wichtigste Exportposten sind pharmazeutische Produkte (39.8%), gefolgt von Maschinen und Apparaten (25.9%). Die Schweiz importiert an erster Stelle Maschinen (24.9%) vor Textilien (24.0%).
- Ansässige Schweizer Firmen sind trotz den oben erwähnten Herausforderungen mit dem Geschäftsgang generell zufrieden und viele planen eine weitere Expansion ihrer Tätigkeiten. Rumänien bleibt ein Land mit unausgeschöpftem Potential und nach wie vor grossem Nachholbedarf.

# 1 Wirtschaftliche Probleme und Herausforderungen

---

Rumänien profitiert seit 2015 von einem Wachstumsschub, der auf der prozyklischen und fiskalisch expansiven Wirtschaftspolitik der Regierung beruht. Diese wurde von der Regierung Ponta 2014/15 lanciert, und von der „Technokratenregierung“ unter dem ehemaligen EU-Kommissar Dacian Ciolos, die nach dem Sturz der Regierung Victor Ponta das Land bis zu den Wahlen im Dezember 2016 führte, weitergeführt. Die drei aufeinanderfolgenden Regierungen der Koalition von Sozialdemokraten (PSD) und der Allianz der Liberalen und Demokraten (ALDE), die die Parlamentswahlen von Dezember 2016 gewonnen hatten, behielten den eingeschlagenen Kurs ebenfalls bei.

Schon unter der Regierung von PM Ponta wurden 2015 die Steuern reduziert (insbesondere die Mehrwertsteuer VAT von 24% auf 19%, auf Esswaren von 24% auf 9%). Die PSD/ALDE Regierungen haben seit 2017 dem Regierungsprogramm folgend die Einkommenssteuer ab Januar 2018 reduziert, den Mindestlohn um 16% und die Basispension im März 2017 um 30% angehoben. Die Löhne im öffentlichen Sektor stiegen überproportional, für viele Personalkategorien um rund 50% seit 2015. Auch im Privatsektor stiegen die Löhne stetig – um rund 15% in 2016 und 2017 – was bei zunächst noch negativer Inflation den Privatkonsum anheizte. Der Durchschnittslohn – EUR 522/Monat netto (2018) – bleibt aber im Quervergleich der zweittiefste in der EU.

2016 resultierte ein Wachstum von soliden 4.8%, im 2017 wurde ein Rekordwert von 6.9% erreicht, dem höchsten in der EU. Die Zahlen des ersten Halbjahres 2018 zeigen, dass der fiskalische Stimulus sich abschwächt. Zusammen mit externen Faktoren (Wachstum in der EU, Wetterprobleme in der Landwirtschaft) wird gegenwärtig ein Wachstum von rund 4.5% erwartet, für 2019 von rund 3.5%. Mittelfristig ist ohne externe Schocks ein Wachstum von rund 3% zu erwarten.

Die Wirtschaftsstruktur hat sich mit den bedeutenden ausländischen Direktinvestitionen, die seit dem Einbruch von 2009 seit 2011 wieder schnell gewachsen sind – im Durchschnitt um rund 17% pro Jahr – stark verändert. Gegenwärtig sind von den jeweils 10 grössten Arbeitgebern in den 7 Regionen des Landes, die zusammen 220'000 Personen beschäftigten, über 70% ausländische Firmen, die überwiegend für den Export produzieren. Nur 14% der grossen Arbeitgeber sind rumänische Privatfirmen, weitere 14% staatliche Firmen oder Konglomerate. Fast die Hälfte dieser 70 grossen Firmen waren in der Zulieferkette für den Automobilbereich tätig.

Neben dieser dynamischen Entwicklung im Industriebereich, in dem in diversifizierten Clustern immer hochwertigere Produkte hergestellt werden, gibt es aber auch grosse ländliche Gegenden, wo ein signifikanter Teil der Bevölkerung in einer stagnierenden und wenig produktiven Halbsubsistenzlandwirtschaft tätig ist. Nach wie vor beschäftigt die Landwirtschaft, die lediglich 4.8% des BIP beiträgt, rund 25% der Bevölkerung, ein Wert der 4-mal über dem EU-Durchschnitt liegt. Seit 2012 haben sich trotz gutem Wachstum die regionalen Diskrepanzen ausgeweitet, die Einkommensverteilung ist ungleicher geworden, und der Anteil der Bevölkerung, der von Armut bedroht ist bleibt bei hohen 25%.

Zusammengefasst sind die Wachstumsaussichten aber mittelfristig ansprechend und die Steuerlast sowie das Lohnniveau bleiben im EU-Vergleich niedrig. Das Land hat mit seiner grossen Bevölkerung (19.7 Millionen) und grossen Landreserven bedeutendes Potential für ausländische Firmen und Investoren. Die steigenden Handelszahlen (siehe unten) und die Zuflüsse von FDIs zeigen, dass dieses Potential wahrgenommen wird.

Hinter den guten Wachstumswerten und einem ansprechenden Ausblick für die nächsten 3-5 Jahre verbergen sich aber verschiedenen Schwächen, die mittelfristig zu Problemen führen können. So sind sich IWF<sup>1</sup> und die Europäische Kommission einig, dass der jetzige Entwicklungspfad ohne Anpassungen nicht nachhaltig ist. So beginnt der European Semester Report zu Rumänien<sup>2</sup> mit dem Satz *“In the absence of structural reforms and fiscal consolidation, Romania’s buoyant economic growth risks setting the stage for a hard landing.”*

Die Kehrseite der prozyklischen Strategie ist, dass die wiederkehrenden Regierungsausgaben für Löhne, Sozialleistungen und Pensionen seit 2015 stark angestiegen sind; sie lagen 2017 bei 62%, mit steigender Tendenz 2018. Andererseits konnten die Einnahmen trotz dem hohen Wirtschaftswachstum nicht mithalten, trotz Sondereinnahmen aus Dividenden von Staatsbetrieben 2017. Dies liegt nicht zuletzt an der schlechten Steuererhebung, v.a. bei der Mehrwertsteuer, wo der Ertrag 35% unter dem theoretische erwarteten Wert liegt. Es gelang der Regierung zwar 2016 und 2017 das Budgetdefizit knapp unterhalb des Grenzwertes des EU Stabilitäts- und Wachstumspakts von 3% des BIP zu halten,

---

<sup>1</sup> Article IV Consultation Romania, IMF, Juni 2018

<sup>2</sup> 2018 European Semester, Country Report Romania, European Commission, March 2018, p.1

allerdings auf Kosten der öffentlichen Investitionen, die 2017 den neuen Tiefststand von 10% des Budgets erreichten.

Das gleiche Bild zeigt sich 2018; externe Beobachter erwarten ohne Korrekturen ein Budgetdefizit von 3.6%<sup>3</sup> des BIP. Ebenso problematisch ist das anhaltende Wachstum des strukturellen Defizits, entgegen den Mittelfristplänen bis 2020. Die EC hat deshalb bereits 2017 den Frühwarnmechanismus (*Significant Deviation Procedure*) aktiviert. Ohne eine Straffung der Haushaltspolitik ist 2019 mit einem EU-Defizitverfahren zu rechnen. Die Regierung geht allerdings davon aus, dass sie bei einer Staatsverschuldung knapp unter 40% des BIP (2018) die Defizite noch über längere Zeit mit höheren Schulden finanzieren können.

Ein zweiter Problembereich ist der Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit hat seit 2015 abgenommen und lag 2017 bei rekordtiefen 4,9%. In den städtischen Wachstumspolen (Bukarest und die transsilvanischen Regionen wie Sibiu, Cluj, und Timisoara) ist der Arbeitsmarkt praktisch ausgetrocknet und der Mangel nicht nur an ausgebildeten Fachkräften, sondern auch an weniger qualifizierten Arbeitskräften wird zu einer immer grösseren Herausforderung, v.a. auch für rumänische KMU, die weniger Flexibilität haben um mit Lohnerhöhungen oder anderen Anreizen (Ausbildung, Auslandsaufenthalte, Transport zum Arbeitsplatz) Personal an sich zu binden.

In den letzten zwei Jahren sind keine Fortschritte erzielt worden, um die Abwanderung zu bremsen oder die tiefe Arbeitsmarktintegration der Bevölkerung – insbesondere der Frauen – zu steigern, die Berufsbildung auszubauen oder Einwanderung von Arbeitskräften zu vereinfachen. Kurz, das Arbeitskräfte- und Qualifikationsangebot entspricht immer weniger den sich schnell ändernden Bedürfnissen der Wirtschaft. Zwar wächst die Anzahl der Schulabgänger, die eine quasi duale, praxis- und wirtschaftsnahe Ausbildung geniessen; diese basiert aber weitgehend auf freiwilligen und oft ad hoc aufgebauten Vereinbarungen zwischen (meist ausländischen) Firmen und einzelnen Berufsschulen und erreicht weniger als 10% der Berufsschüler. Dies ist umso problematischer, als Rumänien angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung und dem Lohnanstieg der letzten Jahre sich nun hin zu einer höheren Wertschöpfung und einer differenzierteren und diversifizierteren Wirtschaft entwickeln müsste.

Drittens ist es den verschiedenen Regierungen seit 2012 nicht gelungen das Niveau der öffentlichen Investitionen zu steigern; diese sind in den letzten zwei Jahren sogar zurückgegangen. Das Fehlen einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur behindert die wirtschaftliche Entwicklung und wird sich mittelfristig eher verschärfen. Eine wichtige Kennzahl ist auch die mangelhafte Absorptionsrate der europäischen Kohäsionsfonds. Vom im Zyklus 2014-2020 (+2 Jahre) verfügbaren Volumen von 23.6 Milliarden EUR waren Ende 2017 (also praktisch der halben Laufzeit) erst 5.3% absorbiert, eine Folge schwerfälliger Prozeduren und mangelnder Kenntnisse im Beschaffungswesen und im Projektmanagement.

Viertens zeigen die PSD/ALDE Regierungen seit 2017 wenig politischen Willen, notwendige und mit den IFIs und der EU abgesprochene Reformvorhaben signifikant voranzubringen, wie etwa die weitere Privatisierung oder Sanierung von ineffizienten oder defizitären Staatsbetrieben. Bei der Gouvernanz der Staatsbetriebe waren 2017 sogar Rückschritte festzustellen, indem grosse Staatsbetriebe von den Anforderungen des entsprechenden Gesetzes ausgenommen wurden. Die Gründung eines Staatsfonds für Entwicklung und Investitionen (*Fondul Suveran de Dezvoltare si Investiții*, FSDI) auf der Basis der Aktien von 33 Staatsbetrieben im Juni 2018 schafft neue „signifikante fiskalische Risiken“ (Einschätzung IWF). Es besteht die Gefahr, dass daraus ein Vehikel zur Bedienung verschiedener Partikulär- und Regionalinteressen wird.

Fünftens stagniert seit 2016 die Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Rumänien liegt zwar im «Doing Business Index» der Weltbank im vorderen Feld, hat aber seit 2016 einige Ränge verloren (2016 Rang 37, 2018 Rang 45). Die grössten Hindernisse für Unternehmen sind die Landbeschaffung (mangelhafter Kataster), Baubewilligungen und Zugang zu Elektrizitätsanschlüssen. Bei der Bekämpfung der Korruption sind seit 2012 zwar beträchtliche Fortschritte zu verzeichnen. Es kann aber bezweifelt werden, ob angesichts der ständigen Angriffe der Regierungen seit 2017 auf die Unabhängigkeit der Justiz und die Justizbehörden diese Fortschritte unumkehrbar geworden sind. Die weitere Eindämmung der Korruption bleibt aber ein zentrales Element für verbesserte Rahmenbedingungen.

Schliesslich bleibt die Kapazität der öffentlichen Verwaltung schwach und die politisch ausgelöste Fluktuation innerhalb der Verwaltung hoch, so dass grosse Investitionsvorhaben und komplexe Reformen (wie z.B. die Sanierung des Erziehungs- oder Gesundheitswesens) nicht vom Fleck kommen.

---

<sup>3</sup> Schätzung IWF vom Juli 2018.

## **2 Internationale und regionale Wirtschaftsabkommen**

---

### **2.1 Politik, Prioritäten des Landes**

Rumänien ist seit 2007 Mitgliedstaat der Europäischen Union. Die Beziehung zur EU hat Priorität. Demzufolge ist Rumänien wirtschaftlich sehr stark mit der EU verbunden. 2017 gingen 75.7% der Exporte in den EU-Raum, und 75.8% der Importe stammten aus dem EU-Raum. Dies entspricht den 2015 erreichten Werten.

Innerhalb der EU nimmt Rumänien an diversen Partnerschaften und strategischen Organisationen teil, welche sowohl von regionaler, als auch von wirtschaftlicher Bedeutung sind. Rumänien ist ein zentraler Partner der von Österreich initiierten Donaunraumstrategie, welche drei Anliegen verfolgt: Entwicklung der Donau als Transportachse, Förderung von Tourismus und Kultur sowie der Umgang mit Naturrisiken.

Der Konvergenzbericht der Europäischen Kommission hält fest, dass Rumänien drei der fünf notwendigen Kriterien erfüllt, um der Eurozone beizutreten. Darunter befinden sich die Kriterien der Preisstabilität, der öffentlichen Finanzen und der langfristigen Zinssätze. Der Beitritt zur Euro-Zone bleibt für Rumänien ein mittelfristiges Ziel; allerdings ist die Regierung zum Schluss gekommen, dass ein Beitritt vor 2024 nicht realistisch ist.

### **Regionale Kooperationsbestrebungen**

Die regionalen Kooperationsbestrebungen umschliessen unter anderem auch die Nicht-EU-Mitgliedsstaaten Moldawien, Ukraine, Türkei, Russland, die westlichen Balkanländer, zentralasiatische Staaten sowie Staaten des südlichen Kaukasus. Im Zuge der aktuellen Krise in der Ukraine bemüht sich Rumänien weiterhin stark um die Unterstützung des „europäischen Wegs“ der Republik Moldau.

### **Spezielle Beziehungen oder strategische Partnerschaften**

Rumänien unterhält spezielle Beziehungen oder strategische Partnerschaften mit den folgenden Ländern: Frankreich, Italien, Japan, VR China, Aserbaidschan, Ungarn, Südkorea, Polen, Grossbritannien, der Türkei und den USA. Seitens China (bzw. Hong Kongs) besteht ein regionaler Investitionsfond, der für Infrastrukturprojekte und Investitionen in den Energiemarkt (namentlich Nuklearenergie) genutzt werden soll.

### **2.2 Aussichten für die Schweiz (Diskriminierungspotenzial)**

Die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rumänien sind weitgehend durch die bilateralen Abkommen der Schweiz mit der EU geregelt. Schweizer Unternehmen sind keinen spezifischen Diskriminierungen ausgesetzt. Die Anrufung der Ventilklausele im Abkommen über die Personenfreizügigkeit mit der EU ab dem 1. Juni 2017 und deren Verlängerung bis Ende Mai 2019 hat zu keinen negativen Reaktionen gegenüber Schweizer Firmen geführt.

Zwischen der Schweiz und Rumänien bestehen zudem ein Doppelbesteuerungsabkommen, sowie ein Investitionsschutzabkommen (1994).

## **3 Aussenhandel**

---

### **3.1 Entwicklung und allgemeine Aussichten**

#### **3.1.1 Warenhandel**

Der Aussenhandel Rumäniens ist 2017 auf 138.24 Milliarden EUR gewachsen, eine Zunahme um 10.8% gegenüber dem Vorjahr (2016 +6.1%). Dabei sind auf dem Hintergrund des oben bereits genannten Konsumbooms die Importe stärker gewachsen (+12.2%) als die Exporte (+9.1%). Das Handelsdefizit ist somit 2017 um fast 20% angewachsen. Angesichts der weiterhin prozyklischen Politik der Regierung wird sich dieser Trend 2018 fortsetzen.

Der Aussenhandel ist stark auf den gemeinsamen Markt ausgerichtet. Im Jahr 2017 gingen 75.7% der Exporte dorthin, und 75.8% der Importe stammten von dort.

Der wichtigste Handelspartner war mit grossem Abstand Deutschland (22.9% der Exporte, 20.0 der Importe), gefolgt von Italien (11.2% bzw. 10.0%). Der Handel mit den direkten EU-Nachbarn Ungarn (6.2% des Warenhandels) und Bulgarien (rund 3%) blieb weiterhin eher bescheiden. Weniger als je 1% des Warenhandels erfolgte mit den Nachbarn Ukraine und Serbien.

Die grössten Anteile an den Exporten 2017 entfielen auf folgende Sektoren: Maschinen und Apparate 28.4%, Fahrzeuge 10.0%, unedle Metalle 8.5%, Textilien 6.5%, pflanzliche Erzeugnisse 5.6%. Dabei blieb die sektorielle Struktur gegenüber 2015 und 2016 praktisch unverändert; lediglich die Kategorien Maschinen und Apparate und Transportmittel verzeichneten einen geringen Zuwachs.

Die wichtigsten Importe entfielen 2016 auf die folgenden Sektoren: Maschinen und Apparate 27.7%, unedle Metalle 10.5%, Fahrzeuge 10.1%, chemische Produkte 9.8% und Textilien 7.0%. Auch bei den Exporten hat sich die Zusammensetzung gegenüber 2015 und 2016 nur wenig geändert.

### **3.1.2 Dienstleistungshandel**

Der Handel mit Dienstleistungen ist nach einem Rückgang 2015-16 im 2017 um 21.4% auf 37.8 Milliarden USD gewachsen<sup>4</sup>, davon 23.4 Milliarden Exporte und 14.4 Milliarden Importe. Auch hier ist die EU der hauptsächliche Markt; 81.2% der Exporte kommen aus der EU und 82.0% der Importe kommen von dort.

Den grössten Anteil haben Transportdienstleistungen (31.5%), gefolgt von Business Services, incl. Computerdienstleistungen (22.4%) und Tourismus/Reisen (19%). Angesichts der boomenden IT-Branche ist der Export von Computerdienstleistungen besonders stark gewachsen (+39%). Bedeutend zugelegt haben auch Tourismusleistungen (+19%).

## **3.2 Bilateral Handel**

### **3.2.1 Warenhandel**

Nachdem bereits 2016 sowohl die Exporte (+5.3%) wie auch die Importe gewachsen (+6.1%) waren, stieg das Volumen 2017 des Güterhandels um 9.7% auf 1.416 Milliarden CHF, davon 773 Millionen Exporte (+10.9%) und 643 Millionen Importe (+8.4%). Der Handel übertraf somit erstmals wieder den bisherigen Spitzenwert von 2014 (CHF 1'406 Millionen).

Bei den Exporten sind die grössten Posten weiterhin die pharmazeutischen Erzeugnisse (39.8%), gefolgt von Maschinen und Apparaten (25.9%). Es folgen chemische Produkte (15.3%) und unedle Metalle (4.4%). Der Handel mit pharmazeutischen Produkten hat wieder etwas angezogen (+6.5%) . Strukturelle Probleme im Gesundheitssektor und ein problematischer Ansatz bei der Beschaffung der Medikamente im staatlichen Gesundheitsdienst bleiben aber gewichtige Hindernisse für alle Pharmafirmen, auch die schweizerischen.

Bei den Importen sind Maschinen zum ersten Mal der grösste Posten (24.9%) der Textilien und Bekleidung hinter sich gelassen hat (24.0). Es folgen Fahrzeuge (8.7%), Möbel (8.4%) und Schuhe (7.6%). Dabei sind die Importe von Fahrzeugen dank der Marke Dacia sehr stark gewachsen (+50%); zugelegt haben auch die Importe von Maschinen (+7%).

### **3.2.2 Dienstleistungshandel**

Detaillierte Zahlen für den Dienstleistungshandel CH-RO sind nicht erhältlich. Das Volumen dürfte aber bei rund 730 Millionen USD liegen<sup>5</sup>. Rund die Hälfte betrifft Business- und Computerdienstleistungen, ein weiteres Viertel Transportdienstleistungen und rund 9% Tourismusdienstleistungen. Mit der schnellen Expansion einer Reihe von Schweizer IT-Firmen in Rumänien dürften Computerdienstleistungen (Software, Kundendienste) weiter anwachsen. Auch der Export von Tourismusdienstleistungen hat 2015-17 stark zugenommen, was auch mit den zunehmenden Riskiken in anderen Destinationen (Tunesien, Türkei) zu tun hat. 2017 besuchten rund 12'000 Schweizer Touristen Rumänien.

---

<sup>4</sup> Zahlen WTO

<sup>5</sup> Schätzung aufgrund verfügbarer WTO-Daten (2017)

## 4 Direktinvestitionen

---

### 4.1 Entwicklung und allgemeine Aussichten

Bei den ausländischen Direktinvestitionen (FDI), die 2014-16 kräftig zugelegt hatten, stagnierte das Wachstum im 2017. Gemäss der Rumänischen Nationalbank (BNR) lag 2017 der Nettozufluss von FDI bei 4'586 Millionen EUR, praktisch gleich hoch wie 2016.

Der Gesamtwert der FDI betrug Ende 2017 74'699 Millionen EUR, ein Zuwachs von 6.5% gegenüber 2016. Ein Drittel des Volumens wurde der verarbeitenden Industrie investiert, gefolgt von Finanzdienstleistungen und Versicherungen.

Der grösste Anteil der Gesamtinvestitionen stammte Ende 2016 aus den folgenden europäischen Ländern: Niederlande (24.3%), Deutschland (13.2%), Österreich (11.9%), Frankreich (6,9%), Zypern (6.5%), Italien (6.3%), Luxemburg (4.3%), Schweiz (3,6%), Griechenland (2,8%), USA (2,7%). Damit hat Deutschland erstmals Österreich als zweitwichtigsten Investor überholt. Die Schweiz bleibt wie 2015 im 8. Rang.

Der steigende Zufluss von FDI nach 2012 widerspiegelt auch Verbesserungen im Geschäftsumfeld, die aber seit 2017 stagniert haben. Gemäss dem „Doing Business Index 2018“ der Weltbank lag Rumänien 2017 noch auf Rang 36, ist aber 2018 auf Rang 45 abgerutscht. Die Korruptionsbekämpfung hat in den letzten zwei Jahren gute Fortschritte gemacht; in Sektoren mit starker staatlicher Kontrolle (z.B. Pharma) oder einer dominanten Stellung staatseigener Betriebe (z.B. Energie) bleiben aber die Hürden und Risiken für ausländische Investitionen weiterhin signifikant.

Rumänien ist aber trotzdem ein Land mit beträchtlichem Potenzial. Die günstigen aber gut ausgebildeten Arbeitskräfte und die Nähe zu Westeuropa sind ein klares Plus. Dadurch wird Rumänien zu einer guten Alternative gegenüber Zielländern für Outsourcing in Asien, insbesondere auch wegen der geografischen, kulturellen und sprachlichen Nähe zu den anderen europäischen Ländern. Wirtschaftliche Interaktionen mit anderen europäischen Ländern werden natürlich stark durch die EU-Mitgliedschaft von Rumänien vereinfacht. Rumänien befindet sich weiterhin in einer Übergangsphase, welche von Reformen, Liberalisierungen und Privatisierungen geprägt ist und welche für Investoren eine Chance bergen kann.

### 4.2 Bilaterale Investitionen<sup>6</sup>

Die Schweiz befindet sich 2016 mit Gesamtinvestitionen von 2,546 Milliarden EUR nun auf dem 8. Rang der Herkunftsländer von FDI. Gemäss den Daten der Rumänischen Zentralbank hat das Volumen von FDI aus der Schweiz gegenüber 2016 um 14% zugelegt.

Die grössten Schweizer Firmen im Land sind die international tätigen Konzerne, wie Ameropa (Getreide- und Düngerhandel), Holcim-Lafarge, Roche, Novartis, Nestle, Adecco, Clariant, Sika und Geberit. Schweizer KMUs sind in einer breiten Palette von oft spezifischen Nischen tätig (u.a. Treuhandgeschäfte und Beratung, Filterproduktion, Druckgewerbe, elektrische Komponenten, high-end Textilien, Spitzen, Zulieferer in der Fahrzeugproduktion, Kunststoffkomponenten, IT). In der Landwirtschaft gibt es eine Anzahl von Schweizer Agrarfirmen und Bauern, die in günstige und oft unternutzte Landwirtschaftsflächen und gute Böden investiert haben, wo sie mit Erfolg Bioprodukte für den westeuropäischen Markt herstellen.

Die Botschaft erhält immer wieder Anfragen von Schweizer Firmen bezüglich Investitionen in Rumänien. Die Empfehlungen an solche Betriebe beleuchten das Potential, erwähnen aber auch explizit die bestehenden Herausforderungen, wie oben beschrieben.

Die in Rumänien tätigen Schweizer Firmen sind praktisch alle mit dem Gang ihrer Geschäfte zufrieden oder sehr zufrieden. Von regulatorischen Problemen hört die Botschaft vor allem aus dem Pharma- und Energiebereich. Kleine Firmen beklagen sich häufiger über schwerfällige Bürokratie, ein kompliziertes System für Lohnabzüge für Angestellte (Steuern, Sozialabgaben) und manchmal invasive Inspektionen (Feuersicherheit, Hygiene etc.). Die bürokratischen Hürden können aber mit der Mobilisierung der richtigen Unterstützung gut gemeistert werden. Das Hauptproblem ist für die meisten Firmen unterdessen der zunehmend ausgetrocknete Arbeitsmarkt und eine hohe Fluktuation bei den Angestellten (s. oben).

---

<sup>6</sup> Die Zahlen zu den Direktinvestitionen aus der Länderfiche SECO dürfen nicht verwendet werden, wenn sie vertraulich sind.

## **5 Handels-, Wirtschafts- und Tourismusförderung, «Landeswerbung»**

---

### **5.1 Instrumente der Aussenwirtschaftsförderung**

#### **Schweizer Botschaft**

Die Schweizer Botschaft ist häufig die erste Anlaufstelle für Schweizer Firmen die sich in Rumänien über Investitions- und Handelsmöglichkeiten erkundigen möchten. Es gibt allerdings in der Berichtsperiode keinen Anstieg von Anfragen von interessierten Firmen. Die Botschaft arbeitet bei Firmenanfragen eng mit der Handelskammer Schweiz-Rumänien zusammen.

Die Botschaft kann über administrative und reglementarische Hürden, sowie über juristische und Korruptions-Risiken informieren. In einzelnen Fällen wird die Vertretung gebeten, im Namen der Firmen bei den Behörden zu intervenieren. Schliesslich kann die Botschaft Zuzügler aufgrund ihres breiten Kontaktnetzwerkes häufig an gute Partner im Land verweisen.

Seit den beiden Investitionsforen in Zürich und Bukarest im Jahr 2015 (mit finanzieller Beteiligung des Schweizer Erweiterungsbeitrags an die Handelskammer) sind keine grösseren Veranstaltungen organisiert worden. Ein Arbeitsbesuch der Staatssekretärin SECO mit einer Wirtschaftsdelegation wird vom 18.-20. September 2018 stattfinden.

#### **CCE-R: Handelskammer Schweiz-Rumänien**

Die bilaterale Handelskammer Schweiz-Rumänien ist ein wichtiger Partner der Botschaft bei ihrem Bemühen die Firmen mit Schweizerbezug im Lande zu unterstützen. Einerseits bieten die Anlässe Gelegenheit zur Kontaktherstellung und -pflege. Andererseits ist sie, wegen ihrer Verbreitung im ganzen Land, eine gute Informationsquelle. Die Handelskammer betreibt eine Website und publiziert monatlich einen Newsletter. Business Events finden in Zusammenarbeit mit anderen Handelskammern statt. Weiter beteiligt sich die Handelskammer an der „Coalitia pentru Dezvoltarea Romaniei“, die sektorielle Diskussionsplattformen mit der Regierung entwickelt. Seit April 2016 hat die CCER eine neue Präsidentin, Irina Bolomey.

#### **S-GE**

Rumänien stellt keinen Schwerpunkt in der Schweizer Exportförderung dar. Allerdings bietet die S-GE Informationsdienstleistungen an, welche unter anderem den regionalen Ländervergleich ermöglichen. Die S-GE kooperiert mit der CCE-R und der SEC.

#### **SEC Handelskammer Schweiz-Mitteuropa**

Ähnlich wie die Handelskammer Schweiz-Rumänien, kann die Handelskammer Schweiz-Mitteuropa einen ersten Anlaufpunkt für Schweizer Unternehmen darstellen, welche daran interessiert sind, in der Gegend tätig zu werden. Die SEC bietet sowohl Informationen, als auch Kontakte.

### **5.2 Interesse des Aufenthaltslands für die Schweiz**

#### **Tourismus, Bildung, andere Dienstleistungen**

Das rumänische Interesse an der Schweiz als Feriendestination und Reiseland ist relativ beschränkt. Obwohl die Schweiz im Allgemeinen einen sehr guten Ruf als Tourismusdestination geniesst, ist die österreichische Konkurrenz stark. Unser östlicher Nachbar liegt nicht nur näher an Rumänien, sondern ist als Feriendestination auch oft günstiger. Die Folgen der letzten Wirtschaftskrise und die aktuelle Frankenstärke wirken sich entsprechend auch auf die Ausgaben im Tourismusbereich aus.

Im Ausbildungs- und Wissenschaftsbereich bleibt der Austausch beschränkt. Neu ist eine Zusammenarbeit zwischen der Ecole hôtelière de Lausanne und der Wirtschaftsuniversität in Bukarest, die einen von der EHL zertifizierten Master-Kurs in Hospitality Management anbietet.

## **Investitionen**

Eine Wirtschaftskammer Schweiz-Rumänien wurde vor kurzem gegründet. Rumänische Investitionen in der Schweiz bleiben eine Ausnahme, es sind nur wenige Fälle bekannt – wie die Unternehmung Mircea Tudor Scan Tech SA in Saint-Imier (Herstellung von Scannern).

## **Finanzplatz Schweiz**

Es sind keine schweizerischen Finanzinstitute auf dem rumänischen Markt präsent. Das Interesse der Rumänen hält sich folglich in Grenzen. Einzelne sehr vermögende Rumänen unterhalten Beziehungen mit Banken in der Schweiz.

## **Anhänge**

- 1. Tabelle der Wirtschaftsstruktur**
- 2. Tabelle der wichtigsten Wirtschaftsdaten**
- 3. Tabelle der wichtigsten Handelspartner, darunter die Schweiz**
- 4. Tabelle «Handelsentwicklung»**
- 5. Tabelle der Hauptinvestoren nach Land, darunter die Schweiz**



**Wirtschaftsstruktur**

	<b>Jahr 2011</b>	<b>Jahr 2017</b>
<b>Verteilung des BIP</b>		
Primärsektor	<b>5.3%</b>	<b>4.4%</b>
Verarbeitende Industrie	<b>37.0%</b>	<b>30.1%</b>
Dienstleistungen	<b>45.2%</b>	<b>56.1%</b>

	<b>Jahr 2011</b>	<b>Jahr 2017</b>
<b>Verteilung der Beschäftigung</b>		
Primärsektor	<b>28.6%</b>	<b>22.8%</b>
Verarbeitende Industrie	<b>28.8%</b>	<b>30.1%</b>
Dienstleistungen	<b>42.6%</b>	<b>47.1%</b>
- davon öffentliche Dienstleistungen	<b>13.8%</b>	<b>17.2%</b>

Quellen: Institutul National de Statistica (INS), Romania in Figures 2013  
Institutul National de Statistica (INS), Romania in Cifre 2018

**Wichtigste Wirtschaftsdaten**

	<b>2016</b>	<b>2017</b>	<b>2018</b>
<b>BIP (Mrd. USD)*</b>	<b>187.8</b>	<b>211.8</b>	<b>252.3</b>
<b>BIP/pro Kopf (USD)*</b>	<b>9'504</b>	<b>10'757</b>	<b>12'575</b>
<b>Wachstumsrate (% des BIP)*<sup>7</sup></b>	<b>4.8</b>	<b>7.0</b>	<b>5.1</b>
<b>Inflationsrate (%)*</b>	<b>-1.6</b>	<b>1.3</b>	<b>4.7</b>
<b>Arbeitslosigkeit (%)*</b>	<b>5.9</b>	<b>4.9</b>	<b>4.6</b>
<b>Budget-Saldo (% des BIP)*</b>	<b>-2.4</b>	<b>-2.9</b>	<b>-3.7</b>
<b>Ertragsbilanz (% des BIP)*</b>	<b>-2.1</b>	<b>-3.4</b>	<b>-3.7</b>
<b>Gesamtverschuldung (% des BIP)**</b>	<b>54.7</b>	<b>49.7</b>	<b>48.8</b>
<b>Schuldendienst (% des BIP)**</b>	<b>12.7</b>	<b>10.4</b>	<b>8.4</b>
<b>Reserven (Importmonate)**</b>	<b>5.6</b>	<b>5.0</b>	<b>4.6</b>

\* Quelle: IWF, *World Economic Outlook* (April 2017)

\*\* Quelle: IWF, *Article IV Consultation* (May 2017)

## Handelspartner

Jahr: 2017

Aussicht gemäss Aufenthaltsland

R	Land	Exporte vom Aufenthaltsland (Mio. EUR)	Anteil	Ver. <sup>8</sup>	Platz	Land	Importe vom Aufenthaltsland (Mio. EUR)	Anteil	Ver. <sup>10</sup>
1	Deutschland	14'357	22.9%	16.3%	1	Deutschland	15'141	20.0%	9.7%
2	Italien	7.035	11.2%	5.7%	2	Italien	7'584	10.0%	9.3%
3	Frankreich	4'235	6.8%	2.5%	3	Ungarn	5'643	7.5%	11.7%
4	Ungarn	2'940	4.7%	1.5%	4	Polen	4'115	5.4%	19.8%
5	GB	2'562	4.1%	3.8%	5	Frankreich	4'003	5.3%	13.6%
	Schweiz	643	1.0%	8.4%		Schweiz	773	1.0%	10.9%
	EU	47482	75.7%	10.2%		EU	57'279	75.8%	10.3%
	<b>Total</b>	<b>62'642</b>	<b>100%</b>	<b>9.1%</b>		<b>Total</b>	<b>75'598</b>	<b>100%</b>	<b>12.2%</b>

Quellen: National Institute of Statistics, Romania in Figures 2017  
National Institute of Statistics, Romania in cifre, 2018

<sup>8</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Handelsentwicklung****TN 103. Schweizerischer Aussenhandel****Periode: Januar bis Dezember 2017****Land: 163 Rumänien**

\* = Veränderungsrate / Anteile nicht berechenbar

\*\* = Veränderungsrate &gt; 999,9 %

Total 2: Ergebnisse inklusive Gold in Barren und anderen Edelmetallen, Münzen, Edel- und Schmucksteinen sowie Kunstgegenständen und Antiquitäten.

Total 2		Export in Mio. CHF				Import in Mio. CHF			
		2016	2017	+/- %	Anteil	2016	2017	+/- %	Anteil
Total		698.98	774.38	10.8	100	596.17	668.21	12.1	100
01 - 24	Landwirtschaftliche Produkte	8.66	9.13	5.4	1.2	15.86	19.03	20	2.8
25 - 26	Mineralische Stoffe	0.01	0.01	4.2	0	0.01	0.02	70	0
27	Energieträger	0.94	0.69	-26.7	0.1	1.88	2.04	8.7	0.3
28 - 29	Chemische Grundprodukte	3.61	50.93	**	6.6	0.37	0.92	148.8	0.1
30	Pharmazeutische Erzeugnisse	289.37	308.17	6.5	39.8	6.28	5.74	-8.6	0.9
31 - 32	Düngemittel, Farbstoffe, Pigmente	4.8	5.26	9.5	0.7	0.25	0.27	9.3	0
33 - 34	Schönheitsmittel, Waschmittel	17.64	17.77	0.7	2.3	3.87	3.96	2.4	0.6
35 - 38	Stärke, versch. chemische Erzeugnisse	10.53	8.77	-16.7	1.1	0.76	3.79	396.9	0.6
39 - 40	Kunststoffe, Kautschuk	27.03	36.37	34.5	4.7	30.67	38.09	24.2	5.7
41 - 43	Felle, Leder, Lederwaren	0.92	0.83	-10.3	0.1	4.7	5.63	19.8	0.8
44 - 46	Holz, Kork, Flechtwaren	1.94	2.68	37.9	0.3	10.86	10.39	-4.3	1.6
47 - 49	Papier und Papierwaren	2.73	3.27	19.6	0.4	2.63	2.38	-9.4	0.4
50 - 63	Textilien und Bekleidung	31.12	30.76	-1.2	4	155.75	160.32	2.9	24
64 - 67	Schuhe, Schirme usw.	0.16	0.2	26	0	52.4	50.6	-3.4	7.6
68 - 70	Waren aus Steinen, Keramik, Glas	5.14	5.66	10.2	0.7	4.76	5.08	6.9	0.8
71	Edelsteine, Edelmetalle, Bijouterie	1.84	1.25	-31.7	0.2	2.42	24.54	913.9	3.7
72 - 83	Unedle Metalle und Waren daraus	31.13	33.89	8.9	4.4	30.5	32.37	6.1	4.8
84	Maschinen ( nicht elektrisch)	126.89	120.26	-5.2	15.5	45.83	56.66	23.6	8.5
85	Maschinen (elektrisch)	86.74	80.16	-7.6	10.4	84.46	109.49	29.6	16.4
86 - 89	Fahrzeuge, Flugzeuge usw.	6.52	9.76	49.7	1.3	69.88	58.43	-16.4	8.7
90	Opt. / medizin. Instrumente	22.24	24.69	11.1	3.2	11.36	14.89	31.1	2.2
91	Uhrmacherwaren	15.27	18.85	23.4	2.4	0.32	0.56	72.9	0.1
92	Musikinstrumente	0	0	-41.2	0	0.08	0.25	230.9	0
93	Waffen und Munitionen	0.12	0.01	-93.6	0	0.04	0.07	52.9	0
94	Möbel, Bettzeug usw.	1.99	3.15	58.5	0.4	56	56.47	0.8	8.5
95 - 96	Spielzeuge, Sportgeräte usw.	1.6	1.8	12.7	0.2	4.05	5.77	42.3	0.9
97	Kunstgegenstände, Antiquitäten	0.03	0.05	97	0	0.18	0.45	151.4	0.1

## Hauptinvestoren nach Land

Jahr: 2016

Platz	Land	Direktinvestitionen (EUR, Bestand)	Anteil	Flüsse im vergangenen Jahr (EUR)
1	Niederlande	17'060	24.3%	960
2	Deutschland	9'256	13.2%	1'265
3	Österreich	8'336	11.9%	-795
4	Frankreich	4,801	6.9%	493
5	Zypern	4,526	6.5%	105
6	Italien	4'428	6.3%	1'079
7	Luxemburg	2,987	4.3%	287
8	Schweiz	2,546	3.6%	315
9	Griechenland	1,923	2.8%	176
10	Belgium	1,913	2.7%	469
	EU	63'210	90.2%	--
	Total	70'113	100%	

Quelle : Foreign Direct Investment in Romania 2015, 2016 National Bank of Romania